

Erste  
Diensttag  
Donner-  
tag und  
Samstag.

Verkaufspreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—



Einrich-  
tungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrichtung  
8 S., bei  
mehrfach  
f. 6 S.  
außerhalb  
f. 8 S. die  
1/2 Spalt. Seite

Nr. 132.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 10. November

Bekanntmachungen aller Art haben die erfolg-  
reichste Beantwortung.

1894.

Bestätigt wurde die Wahl des resignierten Schultheißen  
Christian Seeger, Mühlbesizers in Nach zum Schultheißen dieser  
Gemeinde.

Das Dorf Obermusbach ist von dem Telegrammbestellbezirk  
der Postagentur Reichenbach abgetrennt und dem Telegramm-  
bestellbezirk des Postamts Dornstetten zugewiesen worden.

Gefunden: Fabrikbesitzer Wagenmann (aus Württem-  
berg), Wien; Farrer Rommel, Altdorf; Dompräbendar a. D.  
Frid. Kottenburg.

### X Französische Hoffnungen.

In Trauerkundgebungen aus Anlaß des Todes  
des Kaisers Alexanders III. haben sich die Franzosen  
ganz außerordentlich hervorgethan, und die Ver-  
anstaltungen, die man in großen und kleinen Städten  
arrangiert hat, zeigen nur zu deutlich, welche wichtige  
Stellung im Denken und Fühlen der Franzosen der  
Zar von Rußland einnimmt. Wohin sich die Hoff-  
nungen der Franzosen bezüglich Rußlands bewegen,  
das ist weltbekannt und erst aus Anlaß des Russen-  
besuches in Paris wieder in Erscheinung getreten.  
Damals ist viel vom Frieden geredet worden, weil  
der Zar keine anderweitige Demonstration wünschte,  
aber jetzt an das Gegenteil ist gedacht worden. Wenn  
Kaiser Alexander III. in Frankreich populär war,  
wie im eigenen Lande und mehr verehrt wurde, wie  
niemals ein Fürst von republikanischen Bürgern ver-  
ehrt worden ist, so war die Ursache hierfür die stille  
Hoffnung, die feste Ueberzeugung der Franzosen, in  
dem Zaren eine feste Stütze für den Revanchekrieg  
mit Deutschland zu haben. Fast nicht minder mächtig  
aber war das Gefühl der befriedigten Eitelkeit, wel-  
ches die Franzosen empfanden, als die französisch-  
russische Annäherung durch Kronstadt, Toulon, Paris  
konstatirt wurde. Alles erträgt der Franzose, nur  
nicht die Verurteilung Frankreichs zu einer unter-  
geordneten Rolle. Um Frankreich kümmerte sich  
Niemand mehr, bis Alexander III. durch sein Auf-  
treten das französische Prestige wieder etwas hob und  
damit der Pariser Eitelkeit Genüge that. Das wer-  
den ihm die Franzosen vor allen Dingen nicht ver-  
gessen, selbst wenn sie sich einmal noch handgreiflich  
davon überzeugen sollten, daß es mit der Hoffnung  
auf Rußlands Beistand in der Revanche denn doch  
gar nichts war. Aber auch ein stark hervorklingen-  
des Gefühl der Sorge hat sich, besonders bei den

helleren politischen Köpfen, in diese Trauerkundgebungen  
gemischt. Der Franzose glaubt heute noch  
stark und fest daran, daß zwischen Frankreich und Ruß-  
land ein festes Bündnis wider die bösen Russen  
besteht. Man hat ihm das so oft vorgebetet, daß  
ihm diese angebliche Thatsache nachgerade ganz und  
gar in Fleisch und Blut übergegangen ist. Aber die  
helleren politischen Köpfe, die wissen genau, daß gar  
nichts geschehen ist, gar nichts vorliegt, was die  
Zuversicht der großen Menge nur irgendwie rech-  
t fertigen könnte. Die registrenden Herren in Paris  
haben seit Kronstadt immer und ewig gehofft, das  
geschriebene russisch-französische Bündnis werde schon  
noch nachkommen, aber es ist nicht gekommen. Der  
neue Zar ist nun jung, man schrieb ihm, ob nun  
mit Recht oder Unrecht mag und kann dahingestellt  
bleiben, größere deutschfreundliche als franzosenfreund-  
liche Neigungen zu, von ihm war manches zu hoffen,  
war aber auch manches zu fürchten. Nun hat man  
den jungen Zaren in den Schlingen überschwänglicher  
Trauerdemonstrationen zu fangen versucht. Man hat  
dadurch höfliche, aber nur kurze Dankes-Telegramme  
erzielt und selbst auf ein redbeliges Telegramm des  
Präsidenten Casimir-Perier, der sich hier als ein ganz  
besonderer „Schweisedler“ zeigt, hat Zar Nikolaus  
nicht „angebissen“. Solche Höflichkeiten besagen  
nichts; die Franzosen versuchen daraus blanke Bünd-  
niswünschen zu schlagen, aber sie werden schon sehen,  
daß diese nicht ohne weiteres von Rußland in Zah-  
lung genommen werden.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 9. Nov. Am 5. Novbr. 1494  
wurde in der berühmten Reichsstadt Nürnberg Hans  
Sachs geboren, der sich als Schuhmacher u. Dichter  
einen unsterblichen Namen erworben hat. Als Sohn  
eines Schneiders erlernte auch er ein Handwerk und  
zwar das der Schuhmacher, kam als lustiger Geselle  
in der weiten Welt herum und verkehrte in den Sing-  
schulen, wo sich die Meister nach dem Felerabend ein-  
fanden und zur Unterhaltung und Erbauung wieder  
dichteten. Meisterjänger hießen alle jene, die in eigen-  
en Melodien und Weisen dichteten. Hans Sachs trat  
in Frankfurt zum erstenmale als Leiter einer „Sing-  
schule“ auf. In seine Heimat zurückgekehrt, machte

er das Meisterstück, nahm ein Weib, arbeitete als  
ehrfamer Schuster, erwarb sich ein ansehnliches Ver-  
mögen und machte noch Verse. Er selber gibt die  
Zahl seiner Werke auf ca. 6200 an, so daß er im  
Jahre etwa 100, oder alle 3—4 Tage etwas besungen  
hat. In der Auswahl des Stoffes war er nicht  
wählerisch und verlegen; was das bunte Leben des  
Tages bot, wurde besungen. Hochbetagt starb er 1576.

\* Stuttgart, 6. Nov. (Evang. Landes-Synode.)  
11. Sitzung. Präsident v. Landerer eröffnet die  
Sitzung um 9<sup>1/2</sup> Uhr. Es erfolgt die zweite Lesung  
des Gesetzentwurfs betr. die Verifikationsordnung.  
Der Entwurf wurde einstimmig angenommen. Man  
tritt in die Beratung über die Religionsreformen.  
Referent Präsident a. D. v. Schab spricht vorerst  
der Oberkirchenbehörde, dem Kultusminister und allen  
denen die an dem Entwurf mitgearbeitet haben, seinen  
Dank aus. Minister Dr. v. Sarwey: Die Be-  
friedigung mit welcher die Vorlage aufgenommen  
worden ist, ist ein Beweis dafür, daß das Kirchen-  
regiment zur Lösung der vorliegenden Frage den  
richtigen Weg betreten hat. Aus dieser Aufnahme  
geht auch hervor, daß die Inangriffnahme nicht  
länger hinausgeschoben werden konnte. Nachdem durch  
die Synodal-Ordnung die Verfassung der evang.  
Landeskirche ausgearbeitet ist, scheint die Zeit ge-  
kommen, auch die Bände auszufüllen, welche der § 76  
der Verfassungsurkunde noch gelassen. Der Minister  
wendet sich dann zu einigen allgemeinen Gesichtspun-  
kten, die bei der Beurteilung der Vorlage maß-  
gebend sein müssen. Die Vorlage sei ein Friedenswerk,  
welche alle Anlässe zu konfessionellen Gegensätzen aus  
dem Wege räumen will. Nachdem Referent v. Schab  
und Präsident von Gemmingen ihren Standpunkt  
zu dem Gesetzentwurf eingehend klargestellt hatten,  
wurde beschlossen, in die Beratung des Gesetzes ein-  
zutreten. Art. 1 handelt von der Zusammensetzung  
des Kollegiums, dem im bezeichneten Falle die Aus-  
übung der landesherrlichen Kirchen-Regimentsrechte  
zu übertragen wäre. Nach dem Bericht des Referenten  
v. Schab schlägt der Gesetzentwurf für die Zusammen-  
setzung des Kollegiums, auf das die Ausübung der  
landesherrlichen Kirchen-Regimentsrechte übergeben  
würde, folgende Mitglieder vor: 3 Geheimratsmit-  
glieder, den Präsidenten des Konsistoriums und den

### Seingefunden.

Roman von Wilhelm Appelt.  
(Fortsetzung.)

Der entlassene Sträfling hieß Jakob Burgmaier  
und war das einzige Kind eines kleinen Bauern ge-  
wesen. Schon als Knabe hatte er ein kühnes, muti-  
ges Herz besessen, das ihn vor seiner Gefahr zurück-  
schrecken ließ und welches ihn, als er kräftig und  
stark wie ein Bär heranwuchs, mit unbezwinglicher  
Leidenschaft der Gensensjagd entgegenführte. Da ihm  
dieselbe jedoch bald zu wenig lohnend war, so begann  
er mit anderen Burschen in den im Thale gelegenen  
Forsten der Guts herrschaft zu wildern, wo es einen  
reichen Stand von Hochwild gab.

Endlich wurde er jedoch ergriffen und in der  
Stadt ins Gefängnis gebracht, wo seine Gesellschaft  
Diebe, Betrüger und anderes Gefindel bildeten, deren  
Umgang verderblich auf ihn wirkte. Ein alter Gau-  
ner, der zugleich mit ihm aus der Haft entlassen  
wurde, sprach beim Abschied zu ihm:

„Wie kannst du eines elenden Stückes Wild  
halber Freiheit und Leben aufs Spiel setzen! Ich  
würde wohl, wodurch ein beherzter Bursch, wie du,  
dazu gelangen könnte, zu jeder Zeit in blankem Sil-  
ber herumzuwühlen!“

Diese Lockung war nicht vergeblich erklingen,  
denn fortan gab es bei Jakob Geld in Hülle und  
Fülle. Dafür herrschte aber drunten in der Stadt  
Angst und Schrecken über die kühnen Einbrüche dieb-  
stahle, deren Verwegenheit keine Grenzen kannte. Aus

Jakob war ein Dieb geworden, und sein Genosse im  
Rauben und Stehlen war der alte Gauner, der ihm  
diesen Weg empfohlen.

Zumitteln seiner wilden Diebesbahn erfaßte  
ihn die Liebe zur schönen Elisabeth, welche trotz aller  
Warnungen fest wie eine Kette an ihm hing. Seine  
Eitern priesen sie als einen Segensengel, als er durch  
sie dem ordentlichen Leben zurückgegeben wurde, wes-  
halb sie sich völlig ins Ausgebirge zurückzogen und  
ihm, nachdem er seine Elisabeth als Gattin heimgeführt,  
die kleine Wirtshaus übergeben; das Wirtshausleben  
kannte er fortan nur noch dem Namen nach. Plöz-  
lich aber begann er dasselbe wieder anzufuchen, als sich  
mit dem ersten Kunde, der kleinen flachsblauen Rosel,  
auch das Kindergeschrei eingefunden hatte, dem er  
aus dem Wege gehen zu müssen glaubte. Zuerst  
hatte er gewildert, dann gestohlen, und nun kam das  
Kartenspiel an die Reihe, bei welchem er, da er zu  
hitzig, zumieist Berlikerer war, was seine Leidenschaft  
nur noch erhöhte. Nun ging es rasch bergab bei ihm,  
denn alles, was er besaß, wurde verpielt. Hierauf  
ging er an's Schuldenmachen, bei dem er an einen  
geriebenern Wucherer in Meran gertet, der ihm, nach-  
dem er ihn ausgefängt, die kleine Bauernwirtschaft  
verkauften lassen wollte. Jakob wußte keinen Rettungs-  
weg, um das drohende Unheil abzuwenden.

Als die Not am größten, war er abermals in  
die Stadt hinabgewandert, um mit seinem ehemaligen  
Diebsgenossen, welcher die Seele aller Uatnehmungen  
war, einen neuen Bund zu schließen; dieselbe war je-  
doch, da es ihm nicht geheuer, blickte auf und da-

von gegangen und damit Jakob's letzte Hoffnung  
vernichtet.

Als der Abend bereits hereingebrochen und das  
bleiche Licht des Mondes Berg und Thal umzog,  
schritt er wieder der Heimat zu. Plözlich sah er  
einen alten Mann vor sich, der gebückt dahinschritt,  
eine schwere Bürde auf dem Rücken tragend. Bald  
hatte Jakob ihn erreicht, ihn mit einem „Ge-  
lobt sei Jesus Christus“ grüßend. Aufgestört wandte  
ihm der kleine, dürre Mann das scharfschnittene  
Gesicht zu, indem er demütig entgegnete:

„Der Herr führe dich auf guten Wegen und  
lasse dir werden zu teil Glück und Segen! Sei so  
gut, einem alten Juden, welcher muß wandern ruhe-  
los umher, um zu verdienen seinen Unterhalt, zu  
weisen den Weg zum nächsten Dorfe.“

Nachdem Jakob den Juden scharf angeblickt, er-  
bot er sich, ihn selbst dahin zu führen. Unter dem  
Weiterwandern erzählte dieser, daß er nach Italien  
wolle, wo er Verwandte habe; innig endete er seine  
Rede:

„Ja Tirol ist es gut zu wandern auf dem  
Bande, da es giebt hier nur ehrliche Menschen, denen  
ist heilig das Hab und Gut des Nächsten. Gott  
segne solch ein Volk!“

Als der Jude ausgesprochen hatte und empor-  
blickte, schrie er entsetzt auf:

„Gott meiner Väter, errette mich und lasse mir  
werden Hilfe!“

Nun geiztem Messer stand Jakob vor dem Juden,  
und vor dieser noch ein Wort weiter sprechen konnte,



Präsidenten der Synode einschließlich des Vorstands. Der Minderheitsantrag, welcher dahin geht, statt „3 Geheimen Räte“ zu setzen „2 Geh.-Räte und einen von der Landessynode zu wählenden General-Superintendenten.“ Ferner soll der Name „Kirchenregiment“ durch „Kirchenregierung“ ersetzt werden. Der Referent glaubt, daß die Genossen der evangel. Landeskirche es gerne sehen würden, wenn durch die Berufung wenigstens eines geistlichen Mitglieds in das Kollegium ein Gegengewicht gegen eine allzu bürokratische Bevormundung geschaffen würde. Ein weiterer Antrag zu Art. 1, den Prälat von Beckler einbringt, geht dahin, statt „dem Präsidenten der Landessynode“ zu setzen „ein von der Landessynode freigewähltes Mitglied.“ Es entwickelt sich eine lange Debatte über die verschiedenen Anträge. Man bricht die Sitzung um 2 Uhr ab.

\* Stuttgart, 7. Nov. (Evang. Landessynode.) 12. Sitzung. Man setzt die gestern abgebrochene Beratung über die Religionsverordnungen Art. 1 fort. Bei der Abstimmung über Art. 1 wird der Antrag Lang (Minderheitsantrag) mit 32 gegen 24 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Dr. Brunn mit 45 gegen 11 Stimmen angenommen. Hiernach soll die Kirchenregierung bestehen aus 3 evang. Mitgliedern des Geh.-Rats, dem Präsidenten des Konsistoriums, dem Präsidenten der Synode und einem General-Superintendenten, der von der Oberkirchenbehörde und dem Synodalausschuß gemeinsam mit einfacher Stimmenmehrheit zu wählen ist. Seitens der Kommission wird zu Art. 1 ein Absatz 4 beantragt, folgenden Inhalts: „Wird der Präsident und Vizepräsident der Landessynode aus derselben (dem Kirchenregiment) ausgeschieden, so ist die Landessynode einzuberufen.“ Minister v. Sarwey giebt seinem Bedenken über diesen Zusatzantrag Ausdruck. Derselbe sei nicht notwendig und legt der Regierung eine Verpflichtung auf, die un bequem und auch mit nicht unbeträchtlichen Kosten verknüpft ist. Halte die Regierung den Alterspräsidenten nicht für den geeigneten Mann, so werde sie die Synode schon von sich aus einberufen. Der Antrag wird angenommen. Art. 2 handelt von dem Vorstand der evang. Kirchenregierung und dessen Beschlußfähigkeit. Er soll in der Zahl von 3 Mitgliedern beschlußfähig sein. Vorstand ist der Kultusminister. Die Kommission will extra festgesetzt wissen, daß kein Mitglied außer dem Falle, wenn der Gegenstand dasselbe persönlich angeht, von der Teilnahme an der kollegialischen Beratung ausgeschlossen werden kann. Weiter will die Kommission besonders festsetzen, daß im Fall vorübergehender Verhinderung eines der Geheimrats-Mitglieder das im Dienstalter nächste Geheimratsmitglied evang. Religion zu berufen ist. Minister v. Sarwey hält diese Anträge nicht für nötig, hat aber nichts dagegen einzuwenden. Regierungsdirektor v. Bodshammer stellt einen Antrag, wornach dem Vorstehenden die ausschlaggebende Stimme erteilt wird. Pfarrer Böster wünscht, daß die Beschlußfähigkeit auf die Zahl von 4 Mitgliedern festgesetzt wird. Ueber verschiedene Punkte mehr redaktionellen und formellen Charakters entspinnt sich eine längere Debatte, worauf Art. 2 mit dem Antrage des Herrn v. Bodshammer angenommen wird.

Art. 3 regelt die Berufung von Erasmännern in die Kirchenregierung, wenn die erforderliche Zahl von Mitgliedern des nach Art. 1 zu bildenden Kollegiums nicht mehr vorhanden ist. Hierbei ist mindestens die doppelte Anzahl der erforderlichen Erasmänner zu bezeichnen, aus welchen der König die nicht Genehmigen streichen kann. Referent v. Schab beantragt den Art. 3 zu streichen, der uns vor die Möglichkeit stellt, daß alle Minister, auch der Kultusminister der katholischen Kirche angehören können. Er wisse sich frei im Mißtrauen gegen einen etwaigen katholischen Landesherren, er sei vielmehr voll des Vertrauens, daß ein katholischer König nimmermehr Einflüssen oder Einflüsterungen zugänglich sein wird, die darauf gerichtet wären, der evang. Landeskirche das wieder zu nehmen oder auch nur zu entwerthen, was hier sein Vorgänger in der Regierung mit seiner evang. Landeskirche vereinbart. Wir können dieses Vertrauen nicht feierlicher aussprechen, als dadurch, daß wir auf den Schutz, den uns Art. 3 des Entwurfs geben will, verzichten. Denn damit übernehmen wir die heilige Pflicht, die Rechte unserer Kirche und die unschätzbaren Güter der Reformation gegen jeden Angriff mit Kraft und Entschlossenheit bis aufs äußerste zu verteidigen und indem wir den Buxen und Gleichgültigen unter uns die Möglichkeit abschneiden, sich hinter die schwache Schutzwehr einer Hilfe, wie sie Art. 3 bieten werde, setzen zurückzuziehen, versichern wir uns des Bestandes der doch gottlob noch großen Zahl von Mitgliedern unserer Landeskirche, die ein Herz für sie haben. Reg.-Rat Hugel betont, daß es für die Kommission sachliche Gründe waren, die sie veranlaßten, den Art. 3 anzunehmen. Wir haben es bezüglich der katholischen Minister nun einmal mit einer staatsrechtlichen Möglichkeit zu thun und da gelte es, Vorsorge zu treffen. Art. 3 wird angenommen, ebenso Art. 4, welcher die Verpflichtung der Mitglieder durch Eid feststellt. Art. 5 spricht von der Geschäftsaufgabe dieses Kollegiums und der Abgrenzung seiner Kompetenzen gegenüber dem evang. Konsistorium. Die Kirchenregierung übe ihre Befugnisse selbständig ohne Anbringen an den König aus. Dem Kirchenregiment kommt auch die Befugnis der Generalsuperintendenten, sowie der Dekanate zu, im übrigen die Behandlung aller innerkirchlichen Angelegenheiten. Die Kommission beantragt, daß die Kirchenregierung auch den „Stiftsprediger in Stuttgart“ ernennen soll. Minister v. Sarwey hat hiergegen nichts einzuwenden. Oberamtman Wendel wünscht, daß alle Kirchenstellen von der Kirchenregierung zu ernennen sind. Wenn die Ernennung, wie vorgeschlagen, durch die Oberkirchenbehörde geschieht, so ist zu befürchten, daß dadurch das Ansehen der Geistlichen in den Augen des Volkes einbüßen werde. Konsistorial-Präsident v. Gemaitagen wendet sich gegen den Antrag. Schon unter den katholischen Herzogen sei die Ernennung der Geistlichen durch die Konsistorien erfolgt. Wendel zieht seinen Antrag zurück. Art. 5 wird mit obigem Kommissions-Antrag genehmigt.

\* Stuttgart, 8. Nov. Im Gasthaus zum Hirsch fand gestern Abend eine von etwa mehr als 100 Personen besuchte anarchische Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand ein Referat

über „Internationale Reaktionsgelasse.“ Als der Referent nach einem kurzen Ueberblick über die anarchische Bewegung in Amerika und Spanien auf Ravachol zu sprechen kam und die Meinung äußerte, zur Mithachtung Ravachols liege kein Grund vor, ließ der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf Grund des § 130 R.-St.-G. für aufgelöst erklären. Die Dauer der Versammlung belief sich auf nur 10 Minuten. Ausschreitungen kamen bei der Räumung des Saales nicht vor.

\* Heilbronn, 7. Nov. Die Kunde von einer Mordthat durchdrang heute mittag unsere Stadt. In dem Hause der Nordbergstraße 24 wurde die 62 Jahre alte Witwe Karoline Schabmann erdrosselt in ihrem Wohnzimmer aufgefunden. Sämtliche Bewohner standen offen, so daß kein Zweifel darüber herrschen kann, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die alte, aber noch sehr rüstige Frau hatte noch gestern Abend Einkäufe gemacht. Die That muß somit unmittelbar nach ihrer Heimkehr ausgeführt worden sein, denn das Bett war unberührt. Eine Fremdin, die sie heute vormittag nach 10 Uhr besuchen wollte, fand die Unglückliche mit einem Strick um den Hals auf dem Boden liegen, die Lampe brannte noch auf dem Tisch. Wie viel geraubt wurde, darüber ist noch nichts festgestellt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — Von anderer Seite wird geschrieben, daß die Witwe Schabmann unmittelbar vor ihrer Ermordung ziemlich viel Zins eingenommen hatte. Tags zuvor war ihr Hand vergiftet worden.

\* Ulm, 6. Nov. Der hiesige Münsterplatz soll mit gärtnerischen Anlagen versehen werden. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, im Verein mit der evangelischen Kirchengemeinde zwei Breise im Betrag von 400 und 200 M. für die besten Pläne zur würdigen Gestaltung des Platzes auszuwerfen.

(Wie die Währinger ihre Gerste an den Mann gebracht haben) Der „Langenauer Anzeiger“ erzählt: Sagen da in Währingen einige Bürger beisammen und sprechen und klagen über die schlechten Fruchtpreise. Das wäre nicht so, wenn der Bismarck noch da wäre, meinte der eine und der andere sagt, da sollte man etwas thun können. Darin stimmen alle überein, daß es so nicht mehr zum Aushalten sei, aber was machen? Endlich sagt einer, machen könnte man schon etwas. Fragt ihn bloß, ob ihr mithüt. Wo stehen denn unsere Bierbrauer an den Markttagen und sonst? Die sieht man ja gar nicht unter der Fruchtstranne. Wenn die wollen, daß wir ihr Bier trinken, dann sollen sie uns unsere Gerste ablaufen. Wollen die Bierbrauer unsere Gerste nicht, dann wollen wir auch ihr Bier nicht. Großer Beifall folgte dieser Rede und das Resultat war: Wir gründen einen Konsumverein und beziehen unser Bier, woher wir mögen. Schon sind 30 Männer bereit, mitzutun und alle anderen hätten sich angeschlossen. Da wurde die Sache ruhiger, die Bierbrauer bekamen Wind davon und siehe da, jetzt plötzlich waren sie wieder für die Gerste der Währinger. Die benachbarten Bierbrauer, welche die Währinger gern in ihrer Weichheit sahen, stellten sich ein, entschuldigten sich, daß sie noch keine Zeit gehabt haben, zu kommen oder daß es ihnen noch nicht geschickt gewesen sei, zu kaufen, jetzt aber sei die richtige Zeit zum Gerstentausch und sie wollen nichts von fremder Gerste wissen, die einheimische sei ja ganz gut. Die Folge war, daß die Währinger für ihre Gerste gegen 7 M. lösten, während der Preis sonst nicht viel über 6 M. war. So ist der Währinger Bierpreis gleich beim Entschlusse zur Zufriedenheit beider Teile beigestellt worden.

\* (Verschiedenes.) In Schopploch fiel ein Knacht beim Garbenherabwerfen so unglücklich von der 2. Bühne in die Scheuer herab, daß er infolge eines Schädelbruchs ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, nach einer halben Stunde seinen

drang ihm schon der blanke Stahl in die Brust: dann brach er röchelnd zusammen, nur noch stammelnd: „Mein Blut kommt über dich und brenne unauflöslich auf deiner Seele!“

Gleich darauf lag er bleich und stumm im Moose, die glanzlosen Augen starr auf Jakob gerichtet, welcher in unheimlicher Scheu auf sein Opfer niederblickte. Erst die Dabgier und seine verzweifelte Lage bewogen ihn dazu, den Ermordeten auch noch zu berauben. Es gab eine reiche Beute, denn der breite Lederbeutel des Juden war gefüllt mit Gold und Silbermünzen. Aber auch eine prächtige Uhr mit Kette fand sich vor. Als er eben daran gehen wollte, die Beute in einen nahen Abgrund zu schleudern, vernahm er die Stimmen herannahender Männer, weshalb ihm nichts übrig blieb, als zu entfliehen. In aller Stille löste er bei dem Wucherer in der Stadt die Schulderschreibung ein, welcher auch dann nicht über das vorteilhafte Geschäft sprach, das er gemacht, als Jakob eingezogen wurde, wodurch dessen Angehörigen die kleine Wirtschaft erhalten blieb. Die geraubte Uhr, die er prahlend seinen Wirtschaftskumpen gezeigt, wurde zum Verräter an ihm. Da man auch noch einen großen Teil des Geldes bei ihm fand, gab es eine kurze Gerichtsverhandlung, die mit seiner Verurteilung zu zwanzig Jahren schweren Kerker endete. Und nach dieser ihm so ewig lang gewordenen Zeit stand er abermals an der Stelle, an welcher er einst den Nord verübte, und nun war es ihm auf einmal, als wenn das Furchterliche gestern erst geschehen.

Mit auf die Brust gesenktem Kopfe schritt Jakob dann wieder dahin. Plötzlich sah er einen Mann von hoher, kräftiger Gestalt auf sich zukommen. Derselbe hatte einen langen, bis auf die Brust reichenden Bart und ein freies, offenes Gesicht, aus welchem Biederkeit und Herzensgüte sprachen. Er trug ein rotes Wams, über dem sich ein breiter grüner Hosenträger befand, schwarze gemödelte Beinkleider, nebst roten Strümpfen, einen Lederbeutel, auf dem sich die Buchstaben A. und D. eingestickt befanden, einen kurzen grünen Rock ohne Knöpfe und einen runden, schwarzen Hut mit einem breiten Rand. Er mochte in dem gleichen Alter wie Jakob stehen, der glühender Auges in das vom vollen Mondenlichte beschienene Gesicht des Daherkommenden starrte. Dasselbe schien ihm so bekannt, und doch konnte er sich den langen Bart nicht zu demselben reimen. Als er noch einige Schritte von dem stillen Manne entfernt war, wandte auch dieser forschend seine Blicke auf Jakob, doch geschah es mehr ängstlich prüfend, da dieser nicht die tiroler Landestracht, sondern die graue Sträflingskleidung trug, in welcher man ihn entlassen. Scheu wollte Jakob rasch vorüber schreiten, als ihm ein freundlicher Gruß entgegen scholl, auf den er dankend erwidern mußte. „Wo geht die Reise hin, so ganz allein?“ wurde ihm noch die Frage, worauf er antwortete: „Ins Dorf hinab!“ Es schien, als wenn der Langbärtige noch etwas fragen wollte, denn er blieb einen Augenblick zweifelnd stehen; dann aber entfernte er sich mit einem stummen Grusse. Aber auch Jakob ging wieder

weiter und zwar hoch erregt. Nach einer Weile drehte er sich um und sah dem stillen Mann prüfend nach; doch auch dieser hatte ein gleiches gethan. Als sich beider Blicke begegneten, nahmen sie rasch den Weg wieder auf. Während heiße Blutwellen Jakobs Wangen übersogen, rief er wild vor sich hin:

„Das war der Andreas aus dem Sandwitschhause, der Andreas Hofer war's! Das Gesicht hätt' mich, des langen Bartes wegen, täuschen können, die Stimme aber, nie und nimmer! Wir sind zusammen aufgewachsen und waren treue Genossen, bis — bis ich eben meine eigenen Wege ging!“

(Fortsetzung folgt.)

### Dämmerung.

Die Dämmerung ist schuld daran,  
Die Dämmerung allein . . .  
Fest zog sie uns in ihren Bann,  
In ihren Zauber hinein . . .

Still lag die Haide, dahinter das Moor  
In müder Abendruh' . . .  
Leh' unten Schritte an mein Ohr, . . .  
Und da — da standest Du . . .

Nur ein Gedanke von Sinn zu Sinn,  
Ein Sehnen von Brust zu Brust,  
Wir schritten Arm in Arm dahin,  
In dämmernder Liebeshut — —

Und was so süß, so bitter dann  
Gespielt hat zwischen uns Zwei'n, — —  
Die Dämmerung ist schuld daran,  
Die Dämmerung allein . . .

Postung auf Erloß einer Verfassung nicht erfüllt werden würde. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 20. November 1880 ist die Verfassung nicht erfüllt worden. Die Luft geprengt werden, damit sie nicht von den Sapanen genommen werden. In einem hinterlassenen Brief er- läutert sie, sie habe ihre Kinder vor Elend bewahren wollen. Sie habe die Kinder in der Verfassung zu erhalten. In einem hinterlassenen Brief er- läutert sie, sie habe ihre Kinder vor Elend bewahren wollen. Sie habe die Kinder in der Verfassung zu erhalten.





die Luft geprengt werden, damit sie nicht von den Japanern genommen werden. Nach demselben wird Wagner nicht verlassen werden, die ihm sein Vater vorgezeichnet habe. Man spricht daraus, daß die aber durchschaut. In einem hinterlassenen Brief erklärte sie, sie habe ihre Kinder vor Elend bewahren das Wegung geschworen, dort Kränze zu verkaufen. sind 12 Schiffe zurückgeblieben; dieselben müssen in

Geist aufgab. — Der Neubau eines Rathauses in Stuttgart ist nun entschieden. Er kommt an Stelle des alten Rathauses auf den Marktplatz, der Hirsch-, Rehger- und Eichstraße zu stehen. Die Baukosten dürften 1,300,000 Mk. nicht überschreiten. — Ein von Colmbach gebürtiger Föder, welcher auf einem Floß auf der Regold beschäftigt war, ist bei Weihensteim verunglückt, indem er ins Wasser fiel und ertrank. — In Bradenheim kaufte ein Schuhmacher einen halben Eimer Nachlese um ein Paar neue Jagstiefel. Die Qualität des Weins wird danach gewesen sein. — In der Gemeinde Pfaffenburg, N. Horb, brach in dem Wohn- und Defonomiegebäude des Waldschützen Bauer Feuer aus. Der größte Teil des Hauses brannte aus. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. — In Stuttgart betrat am Dienstag nachmittag ein Handwerksbursche in der Schloßstraße. Als er sich durch einen Schutzmännchen verfolgt sah, sprang er aus einem Fenster im ersten Stock auf die Straße herab und brach ein Bein, so daß ein Knochen splitter durch das Fleisch drang. Er wurde mittels Sanitätswagens in das Katharinen-Hospital gebracht.

\* Berlin, 8. Nov. Der Anarchist Schawe, welcher in einem Zusammenstoß mit Volkspolizei sechs Volkspolizisten verwundet, in dessen Wohnung ferner bei einer Hausdurchsuchung sozial-revolutionäre Druckschriften, eine Schiffschiffahrt, Dietrichs, Revolver, Chemikalien und Utensilien zur Sprengstoffherstellung, sowie eine ungeladene Granate und ein Schrapnel gefunden wurden, ist vom Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden; sein Genosse, Anarchist Dräger, wurde wegen Beihilfe zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Berlin, 5. Nov. Eine Nachricht, die berechtigtes Aufsehen machen wird, bringt das Berl. Tzbl. Hiernach hat der Kaiser den Namen Wallois, des Erb Bauers des neuen Reichstagsgebäudes, von der Liste der für die Goldene Medaille vorgeschlagenen Künstler gestrichen, und Versuche, die Entschädigung rückgängig zu machen, sind vergeblich geblieben. Gleichzeitig ist der Malerin Frau Parlaghi ein Saal in der Nationalgalerie für eine Sonderausstellung ihrer Werke zur Verfügung gestellt worden, nachdem der Direktor der Kunstakademie den von der Frau Parlaghi erbietenen Akademiesaal für diesen Zweck nicht

hatte hergeben wollen. Diese Dinge reihen sich an gemessen gewissen bekannten früheren Vorgängen an, der Verfassung des Schillerpreises an Ludwig Fulda, den Verfasser des „Talisman“, der Verfassung des Verdunpreises an Sybel, der Durchführung des Entschlusses, das Kaiser Wilhelmdenkmal einem Künstler zu übertragen, dem bei dieser Ansprache das sorgende Mißtrauen aller Freunde wahrer Kunst begegnet.

**Ausländisches.**

\* Wien. In Wien hat am 4. Nov. ein hoffnungsvoller und sowohl in Militär- wie in Zivilkreisen angesehener junger Generalstabsoffizier, Hauptmann Karl v. Reutter, sich in seiner Wohnung erschossen. v. Reutter war seit einigen Monaten Bräutigam, seine Braut gehört einer der angesehensten Familien Wiens an. Am 14. d. sollte die Hochzeit stattfinden. Hauptmann v. Reutter litt infolge einer vor kurzem erhaltenen Dackelwunde an heftigem Kopfschmerz und man vermutet, daß er in einem Anfall von Geistesdrang den Selbstmord ausgeführt hat.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Steinlieferungs-Akkord.**

Am Montag den 12. November nachm. 3 Uhr wird im Stern in Altensteig die Lieferung von Schottermaterial auf die Wege der Huten Spielberg und Böfingen wiederholt verakkordiert.

**Berichtigung.**  
Das Revieramt bringt nicht „echene“ sondern „buchene“ Wagnerstangen zum Verkauf.

**Nadelholz- und birkene Wagnerstangen-Verkauf**  
am Freitag, den 16. Novbr. d. J., vormittags halb 12 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad, aus II. 78 Stange: Nadelholzstangen: 861 Stück Hopsenstangen I. bis III. Klasse, 10,707 Stück Reisstangen I. bis V. Klasse; ferner birkene Wagnerstangen, nämlich Verbstangen 143 Stück I. bis III. Klasse, 181 Stück V. bis VII. Klasse und Reisstangen 86 Stück I. bis III. Klasse.

**Fahrnis-Versteigerung.**  
Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter am Donnerstag den 15. Novbr. von vormittags 10 Uhr an nachbeschriebene Gegenstände:

Ein aufgerichteten in bestem Zustand erhaltenen Wagen, 1 4stgigen Herren-Schlitten, 1 ganz neuen Flandernflug, ca. 60 Pfr. gut eingetragtes Heu, ca. 40 Pfr. Haber- und Roggenstroh, 70 Simeri Roggen und Haber, 28 junge Hühner und 1 Hahn, eine Partie neue Fenster, sowie auch ältere und allgemeinen Hausrat, sowie eine Partie Ziegel- und Backsteine.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein jüngeres Mädchen findet gute Stelle.  
Wo? — sagt die Exp. ds. Bl.

**Sie Husten** nicht mehr bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Bonbons** im Gebrauch bestes Mittel bei Husten, Keiserkeit, Katarrh und Verschleimung zu haben. Pak. à 25 Pfr. bei Fr. Klug, Konditor, Altensteig.

**Haus-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am Montag den 12. ds. Mts. nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathaus sein zweistöckiges Wohnhaus samt Gras- und Baumgarten, sowie 4 Morgen Felder in der besten Lage. Kaufsüchtiger sind eingeladen.

**Empfehlung.**  
Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie Aufträge im **Glanzbügeln** entgegennimmt und bietet geehrte Herrschaften um zahlreiche Aufträge. Ebenso wird das **Waschen und Bügeln** von Herren- und Damenwäsche gerne besorgt unter Zusicherung pünktlicher, billiger und rascher Bedienung.

**Wina Schapp**  
wohnhaft im Walkenweg.  
Pfalzgrafenweiler.  
Früh eingetroffen:

**Holl. Vollharinge**  
pur Milchner & Bismarckharinge.  
Es empfiehlt solche billigt **J. C. Vacher.**

Nicht der Reklame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den **Anker-Pain-Expeller** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen), Rücken- und Kopfschmerzen, Gelenks- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erschütterungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pfr. und 1 Mk. die Flasche. — In haben in den Apotheken Haupt-Depots: **Marion-Apothek** in Nürnberg; **Marion-Apothek** in Augsburg; **Löwen-Apothek** und **Ludwigs-Apothek** in München und **Hirsch-Apothek** in Stuttgart.

**Hausknecht**

Ein solider findet sogleich Stelle bei **D. Kappler**, zum grünen Baum. **Altensteig.**  
**Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse**  
sowie alle Zahnoperationen bei **S. W. Ackermann.** **Altensteig.**

**Schönste Eier**  
frisch angelangt, Brachtware, zu den billigsten Tages-Preisen.  
**Carl Walz.**

**Bandwurm** Spul- und Madenwurm- Leiden werden ohne ihr wahres Leiden zu erkennen, als magentranke, blutarm, Bleich- und Schwindsüchtig behandelt, meist ist die Wurzel dieses Leidens Wurmkrankheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmkranke sind: Abgang v. m. u. od. körbisähn. Glieder, u. sonst. Würmer, Blässe d. Gesicht, matt. Blick, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechsl. u. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. e. Stuhl b. z. Halse, stark. Zusammenstößen des Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Koliken u. wellenförm. Bewegung, stehende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Ateste Geheilte beweisen d. Vorzüglichkeit u. Methode. Dauer d. Kur 20 bis 60 Minuten, ohne Berufsstörung, garantiert d. Gesundheit unschädlich a. wenn keine Würmer vorhanden. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Adresse: Spezialist **Konegky-Fritsch**, Post St. Ludwig (Gf.)

**Butter!** Garant. naturrein je 9 Pfd. netto franko Nachnahme **Süßrahm-Softasel-Butter**, täglich frisch geschlagen zu **M. 7.80.**

**Akazien-Honig!** allerfeinst, hellhart **Mark 5.25** je 9 1/2 Pfd. netto.

**Maßgeflogel!** als: fette Gänse, Poularden, Enten, täglich frisch geschlachtet, trocken gerupft und entweidet zu **M. 5.80** 9 1/2 Pfd. netto. **B. Freudmann, Stanislaw, Galizien.**

**Zwiebel-Abschlag.**

**Pläzter Speise- & Kochzwiebel**  
hellgelbe, mittelgroße, haltbar über den Winter, erlasse per Pfr. **Mark 4.** — mit Sack.  
**Carl Walz.**

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
**Königliche Postdampfer** nach **Neu-York** über **Rotterdam.**  
Mittwochs und Sonnabends.  
Nähere Auskunft erteilt:  
die Verwaltung in Rotterdam und die General-Agenten: **S. Anselm & Co.,** Stuttgart; sowie die Agenten: **Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,** Nagold. **J. Kattenbach,** Egenhausen.

**Wichtig für Jedermann!**  
Gegen alle Volksachen aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Ankerrook- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Badskinn, blau Scheiwoil und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.  
**Gebrüder Cohn**  
**Ballenstedt a. Harz 130.**

**Neur Lob**  
tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen **Holländ. Tabak** hat **B. Becker** in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel je. acht Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nachliche **Bettfedern.**  
Wir verdienen zuviel, gegen Ruhm. Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk., 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; **Feine echt chinesische Ganzdaunen** (leichtwiegend) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Rollenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfr. 5% Rabatt. — Nichtgehaltendes berechn. zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**





Altensteig.  
Samstag und Sonntag  
**Metzel-**  
**suppe**  
wora freundlichst ein-

ladet

Lenk, zum Schiff.

**2000 Mt.**  
10000 werden  
aufzunehmen gesucht.  
Von wem? — sagt  
die Exp. ds. Bl.

**A**

Allen meinen werten Kunden und Gönnern in Altensteig und Umgebung, besonders aber auch denjenigen, welche schon lange darauf warten, beehre ich mich zur gef. Kenntnis zu bringen, daß in meinem neuerbauten Atelier an der Egenhauser Straße gegenüber Schreinermeister Springer erstmals am **nächsten Sonntag den 11. November** **photographische Aufnahmen** und zwar bei jeder Witterung gemacht werden. Das Atelier ist geheizt; Aufnahmezeit jetzt für den Winter von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Ich lade zu recht zahlreichem Besuch ein mit der höf. Bitte, gefl. bedenken zu wollen, daß Photographien **stets das schönste Weihnachts-Geschenk** von bleibendem Wert bilden und daß jetzt die richtige Zeit zu deren Aufnahme ist.  
Hochachtungsvoll!

**Const. Holländer, Photograph.**

Anmeldungen nimmt entgegen Schuhmacher Maier.

Altensteig.  
**Wiederverkäufer und Private**

mache ergebenst darauf aufmerksam, daß mein Geschäft ununterbrochen wie früher weiter betrieben wird und daß es unaußgesetzt mein Bestreben ist, werthe Kunden gut und billig zu bedienen.

**Torten und sämtliches Backwerk**

werden auf's beste rasch und billig geliefert.  
Ebenso empfehle

**Lebkuchen, Confect, sowie Springerle**  
zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugs-Preise.

**M. Naschold, Konditorei.**

**Lateinschule Altensteig.**

Diejenigen Eltern von Altensteig und Umgegend, welche ihre Söhne im kommenden Frühjahr der Lateinschule anzuvertrauen beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete für solche Schüler einen **Vorbereitungsunterricht** abhalten wird. Beginn **Mittwoch den 14. Novbr.** mittags 1 Uhr.  
**Coll. Bolay.**

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 10. November ds. Jz.

in den **Gasthof zum „grünen Baum“** hier freundlichst einzuladen.

**Ludwig Kaupp, Maler**  
Sohn des † Ludwig Kaupp, Tuchmachers in Freudenstadt.

**Karoline Müller**  
Tochter des Joh. Georg Müller, Schuhmachers hier.



**Neu-Praktisch-Neu.**

Prüfet alles und behaltet das Beste. Keine theuren Gummispritzen mehr nöthig.

**Nur allein Nägelein**

mit Patentspritze ist das beste und billigste Mittel zur Vertilgung aller Insekten.

**Totale Ausrottung und Vernichtung** aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Schnacken, Ameisen, Vogelmilben.

**Sicherster Schutz** gegen Mottenfraß, tötet sofort den so grossen Schaden verursachenden Holzwurm, auch bestens zu empfehlen für Gärtner und Blumenfreunde zur Vertilgung der Blattläuse und sonstigem Ungeziefer.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder **Th. Nägelein, Göppingen.**

Zu haben bei:  
Gbr Burgardt, Altensteig; Schmiedt, Spöthke, Rogold; G. Möhrle, Gündringen; Gict. Weising, Unter-Flörsheim.

Überall, wo sich keine Widerlegen befinden, werden solche gesucht.

Altensteig.  
**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Stadt und Land im **Anfertigen von eleganter Herren- und Knaben-Garderobe**

ebenso empfiehlt er sich geehrten Damen im **Anfertigen von Regenmänteln, Wintermänteln Jaquets, Capes und Kindermänteln**

und sichert bei äußerst billiger Berechnung solide Arbeit zu. Geringem Wohlwollen hält sich bestens empfohlen

Hochachtungsvollst

**G. Fr. Fuchs**

Schneidermeister, Herren- und Damenkleidermacher  
wohnhaft bei J. Frey am St. Annaberg.

Altensteig.

Unterzeichnete erlaubt sich, einer werten Kundschaft von hier und Umgegend ihr **großes Lager in**

**Lederschuhwaren aller Art**

sowie ganz besonders ihr **gut sortiertes Lager in**

**Winterschuhwaren**

besezt und unbesezt in Filz und Tuch

ebenso auch ihr Lager in

**Schäften**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Friederike Kalmbach.**

**Reparaturen aller Art**

besorgt bei äußerst billiger Berechnung

die Obige.

**Für Landwirte!**

In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen **Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.**

Ratschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchtragnis der Kühe zc. um  $\frac{1}{2}$  Teil und noch mehr erhöht werden kann.

Gegen Einsendung von Mt. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag

**Ph. Busch, Mannheim.**

Altensteig.  
**Cristallzucker**  
zur Mostbereitung & zur Bienenfütterung geeignet.  
**Kaffee, Zucker, Erdöl**  
und alle sonstigen  
**Spezereiwaren**  
empfiehlt billigst

**M. Naschold**  
Konditorei.

**Keuch- und Krampf-**  
husten, sowie chronische Katarrhe, fi den a che B fterung durch **Dr. Lindenmayer's Salus-Ponbons.** Zu haben  
in à 25 u 50 Pfg., sowie in  
3 à 1 Mt. bei Conditor **Naschold.**

Altensteig.  
**Anisbrot**

und **Mandelschnitten**  
in nur bester Qualität täglich frisch,  
ebenso geröstete

**Mandeln**

bei **Carl Walz.**

Altensteig.  
**Schraunen-Bettel**  
vom 7. Nov. 1894.

Dinkel neuer . . . . .	6	5 52	5 20
Hafer . . . . .	7 50	5 49	5
Berke . . . . .	—	6 60	—
Bohnen . . . . .	—	6 50	—
Weizen . . . . .	—	7 50	—
Roggen . . . . .	7 50	6 68	6 50
Weißtorn . . . . .	—	7	—

**Fiktionalienpreise:**

$\frac{1}{2}$ Kilogramm Butter . . . . .	95	3
2 Eier . . . . .	14	3

